



„(Stadt-)gärtnern im Klimawandel“ ist eine Bildungsreihe überschrieben, die Anfang Dezember vergangenen Jahres ihren Auftakt hatte. Thematisch werden dabei viele Felder behandelt, die seit Jahren die Berliner Gartenfreunde und deren Verbände ebenso wie Gemeinschaftsgärtner, Bildungsakteure, Umweltverbände, Politik und Senatsverwaltung beschäftigen.

Einerseits geht es um die Bedeutung der Gärten für die Lebensqualität in der Stadt gerade unter Bedingungen des Klimawandels (s. auch S. 2/5). Auf der anderen Seite sind die Gärten selbst betroffen: Klimaänderungen führen zu Veränderungen des Wetter- und Witterungsverlaufs und machen Anpassungen in der gärtnerischen Praxis notwendig. Außerdem können Gartenfreunde selbst zum Klimaschutz beitragen, beispielsweise durch Verwendung torffreier Erde und Anreicherung von Dauerhumus im Boden.

Diese und weitere Aspekte wurden auf der Veranstaltung in der Alten Zollgarage im ehemaligen



„Raum der Möglichkeiten“: Der Landesverband Berlin der Gartenfreunde und Zusammenschlüsse von Gemeinschaftsgärtnern, Forschungsprojekten und Bildungsanbietern stellten sich vor.

Fotos: S. Bergemann

Flughafen Tempelhof aufgegriffen. Sie fand im Rahmen des Projektes „Urbane Klima-Gärten: Bildungsinitiative in der Modellregion Berlin“ der Humboldt-Universität zu Berlin und des 4. Forums Stadtgärtnern „Klimawandel – Was passiert in den Gärten?“ statt.

### Temperaturanstieg

In seinem Fachvortrag gab der Agrarklimatologe Prof. Dr. Frank-M. Chmielewski von der Humboldt-Universität einen Überblick zu bereits eingetretenen und perspektivischen Klimaveränderungen weltweit und regional, zu deren Ursachen und zu bisherigen Veränderungen in der Pflanzen- und

Tierwelt im Berliner Raum. Dabei ist der Anstieg der Treibhausgase der wesentliche Faktor für die globale Temperaturzunahme. In den vorliegenden Beobachtungen waren die Jahre 2014, 2010 und 2005 besonders warm.

Die deutlichste Temperaturerhöhung in Deutschland ist im Winter und Frühling zu verzeichnen. War 1931 der Beginn der Vegetationsperiode in Berlin-Dahlem noch der 27. März, ist es heute bereits der 2. März. Das hat – teilweise bereits dokumentierte – Folgen für die Tier- und Pflanzenwelt. Die gesamte „phänologische Uhr“ hat sich gedreht; Stadien wie Blühbeginn und Reife treten früher ein, Lebensräume verschieben sich in größere Höhenlagen und polwärts.

Abhängig von Treibhausgasemissionen und der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen wird sich die Ausprägung der Klimafaktoren in Berlin und Brandenburg in Zukunft weiter verändern. Möglich ist beispielsweise eine Verlängerung der Vegetationsperiode um 72 Tage (!) bis 2100. In unseren Breiten würden dann Temperaturen wie heute in Norditalien oder auch wie in Nordafrika auftreten. Der Klimawandel birgt sowohl Chancen als auch Risiken für den Obst- und Gartenbau. Denn

auch Schädlinge haben mehr Zeit, sich zu entwickeln. Neue Arten werden bei uns heimisch etwa die Kirschesigfliege, die von Natur aus fünf bis acht Generationen pro Jahr hervorbringt.

Schaffen wir es, den Temperaturanstieg auf zwei Grad zu begrenzen, bräuchte der Klimawandel – zumindest für unsere Region – auch positive Auswirkungen. Stiege die Temperatur aber darüber hinaus, stoßen wir mit der gärtnerischen Anpassungsfähigkeit an Grenzen, und negative Auswirkungen würden zunehmend spürbar.

### Bioklima

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass viele der anwesenden Gärtner in den letzten Jahren selbst Beobachtungen gemacht haben, die von klimatischen Veränderungen herrühren könnten. Eine Teilnehmerin berichtete von einem erhöhten Schädlingsdruck und einer früheren Obsternte. Eine andere hinterfragte, ob das Änderungsverfahren des Landschaftsprogramms in Berlin den Wert der Gärten und des Grüns für die Stadt ausreichend berücksichtige. In diesem Zusammenhang wies Prof. Chmielewski auf die bioklimatische Funktion vor allem des innerstädtischen Grüns hin. Vor diesem



Prof. Dr. Frank-M. Chmielewski, Agrarklimatologe der Humboldt-Universität zu Berlin.

Hintergrund ist auch eine Unterschriftensammlung von Gemeinschaftsgärtnern zu sehen, die sich gegen die Schließung von Kleingartenanlagen zugunsten von Bauvorhaben richtet.

### **Bildungsmaßnahme**

Im Folgenden wurden erste Ergebnisse und künftige Vorhaben des Projektes „Urbane Klimagärten“ vorgestellt, das in diesem Jahr weitere Bildungsmaßnahmen zum Thema „Stadtgärtnern im Klimawandel“ anbietet. Zu den Themenschwerpunkten gehören Übersichten bestehender Bildungs- und Informationsangebote, Arten- und Sortenwahl, Bodenschutz und Bodenverbesserung, torffreie Alternativen, „richtiges“ Bewässern und die Bedeutung von Gärten für Berlin.

Das Projektteam arbeitet dabei eng mit Kleingärtnern beziehungsweise mit den Bezirksverbänden und dem Landesverband der Gartenfreunde zusammen. Sämtliche Veranstaltungen und Materialien werden auf der Projekthomepage dokumentiert. Die Ergebnisse fließen in die Weiterbildungsangebote des Landesverbandes sowie in die Website *stadtacker.net* ein. Auch im „Berliner Gartenfreund“ wird weiter darüber berichtet.

**Eva Foos**

**Wollen Sie** eigene Schaugärten und Bildungsangebote bekannter machen?

Wollen Sie zu künftigen Veranstaltungen informiert werden? Haben Sie Anregungen? Dann schreiben Sie an Eva Foos ([eva.foos@agrar.hu-berlin.de](mailto:eva.foos@agrar.hu-berlin.de)). Aktuelle Veranstaltungshinweise, Informationen zum Projekt und erste Ergebnisse der Befragung von Berliner Kleingärtnern finden Sie unter [www.agrarberatung.hu-berlin.de/forschung/klimagaerten](http://www.agrarberatung.hu-berlin.de/forschung/klimagaerten).

Einen Überblick zu Gärten, Initiativen und Ansprechpartnern des Stadtgärtnerns erhalten Sie unter [www.stadtacker.net](http://www.stadtacker.net)